

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SÜDAFRIKA

Lars Thomas Burchert

Susanne Winter

Mai 2015 www.kas.de/suedafrika

Erneuerbare Energien und kommunale Bedürfnisse

Forschungsmethoden und Lösungsstrategien, die die Folgen des Klimawandels zu verringern suchen, wurden in einem gemeinsamen Workshop des Mandela Instituts und der Konrad-Adenauer-Stiftung Südafrika thematisiert. Der Diskurs betonte die globale Herausforderung des Klimawandels und regte zu mehr Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit dessen Auswirkungen an. Das Forschungsprojekt des Mandela Instituts untersuchte, wie der Einsatz erneuerbarer Energien zu wirtschaftlicher- und sozialer Entwicklung beitragen könne.



Links: Dr. Fola Adeleke, Mandela Institut Rechts: Dr. Dix, Leiter des Auslandsbüros, KAS Südafrika

Die Notwendigkeit einer verantwortungsbewussten Energiepolitik wurde bereits in dem „[Klima, Energie und Umwelt Workshop](#)“ im November 2014 definiert. Daran anknüpfend zielte das jetzige Expertentreffen darauf ab, den wissenschaftlichen Ansatz des Mandela Instituts im Umgang mit dem Klimawandel zu diskutieren. Der Forschungsansatz sucht die energiepolitische Rahmenordnung der südafrikanischen Regierung, das so genannte „Renewable Energy Independent Power Producer

Procurement Programme“ (REIPPPP) unter zwei Gesichtspunkten zu evaluieren: Zum einen soll hinterfragt werden, inwieweit das Programm einen Beitrag zur Einhaltung der internationalen Klimavereinbarungen leistet. Zum anderen werden Lösungsstrategien evaluiert, die mittels erneuerbarer Energien die Stromversorgung ländlicher Räume sicherstellen sollen.



Dr. Fola Adeleke im Gespräch mit Kgaugelo Chiloane (beide Mandela Institut)

In der Umsetzung des Forschungsprojektes wertet das Mandela Institut Analysen der südafrikanischen Regierung, von Nichtregierungsorganisationen (NROs) und unabhängigen Energieproduzenten aus. Des Weiteren soll eine umfangreiche Feldforschung in ländlichen Räumen betrieben werden und Interviews mit repräsentativen Fokusgruppen zu dem Thema geführt werden. „Es ist unabdingbar, dass Energiesicherheit gewährleistet werden kann, und dies zunehmend durch den Einsatz erneuerbarer Energien“, so Dr. Adeleke, Senior Researcher des Mandela Instituts. „Die Stromversorgung muss allen Bevölkerungsschichten zu bezahlbaren Preisen möglich sein“. Darüber hinaus sollte die Einführung erneuerbarer Energien wirtschaftliche Anreize setzen und somit zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beitragen. Wirtschaftliches Wachstum und nachhaltige Entwicklung schließen sich nicht gegenseitig aus, solange die gesetzlichen Rahmenbedingungen der südafrikanischen Verfassung eingehalten werden. Das Mandela Institut sucht somit einen zivilgesellschaftlichen Diskurs anzuregen, der dazu beiträgt, die unterschiedlichen Interessen von Regierung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in dem gemeinsamen Interesse des Umweltschutzes,

politischer Stabilität, Wirtschaftswachstum und sozialem Ausgleich zu einen.

„Die Forschungsergebnisse leisten einen wichtigen Beitrag zur afrikapolitischen Agenda hinsichtlich des Klimagipfels COP 21 in Paris“, so Dr. Fola Adeleke. „In Südafrika soll die Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure vereinfacht werden“. Die lebhafteste Diskussion über das Vorhaben markierte den ersten Schritt in diese Richtung und brachte erkenntnisreiche Gewinne, die die weitere Arbeit des Mandela Instituts begleiten werden. Dr. Dix, Leiter des KAS Auslandsbüros Südafrika verdeutlichte, dass es in der ethisch-moralischen Verantwortung und Pflicht unseren Mitmenschen und zukünftigen Generationen, sowie der Umwelt gegenüber begründet liegt, aktive Förderungsmaßnahmen in der Umwelt- und Sozialpolitik zu leisten. Nur so könnten die Folgen des Klimawandels verringert und das Potential erneuerbarer Energien für den Klima- und Umweltschutz genutzt werden. „Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Die Aktivitäten der Konrad-Adenauer-Stiftung in Deutschland und weltweit spiegeln das Bestreben nach umweltfreundlicher und wirtschaftlich nachhaltiger Energieversorgung wider“, so Dr. Dix.



Links: Manisha Gulati, WWF Südafrika
Rechts: Edith Kiragu, Mandela Institut

Edith Kiragu, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Mandela Instituts, verdeutlichte dass es zu hinterfragen gilt, inwieweit Fördermittel für erneuerbare Energien dem sozialen Ausgleich zugutekommen. Ihrer Meinung nach darf sich der Weg zu einer ökologisch nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung nicht allein auf erneuerbare

Energien stützen. Es sei ebenso wichtig, die Zivilgesellschaft aktiv in den Wandlungsprozess einzubeziehen. Darüber hinaus, so ihr Kollege Dr. Adeleke, sollte eine verantwortungsbewusste südafrikanische Energiepolitik nachhaltiges Landwirtschaften und den nachhaltigen Umgang mit Wasser berücksichtigen. Die soziale Dimension nachhaltiger Entwicklung betonte auch Sinegugu Zukulu, Conservation South Africa, er kritisierte aber, dass „die Bedeutung wirtschaftlicher Kapitalerträge die Bedürfnisse der Zivilgesellschaft vernachlässige“.



Teilnehmer im Gespräch

Prof. Coleen Vogel vom Global Change and Sustainability Research Institute erkannte das Bestreben der südafrikanischen Regierung zu nachhaltiger Entwicklung an, betonte aber, dass der Umgang mit dem Klimawandel koordinierter und bedarfsgerechter erfolgen müsse. „Insofern könnte das Forschungsprojekt dazu beitragen Lösungsstrategien zu entwickeln, die die Dezentralisierung des südafrikanischen Energiesektors ermöglicht und öffentlich-private Partnerschaften fördert“. Prof. Vogel führte weiter aus, dass der Privatsektor Expertise und Investitionen in den Wandlungsprozess einbringen könne, auch um den staatlichen Energiekonzern ESKOM zu entlasten. So könne ein nachhaltiger Beitrag zum Umweltschutz, zur Energiesicherheit und bezahlbaren Energiepreisen geleistet werden. „Wichtig sei es möglichst viele Akteure in den Gesprächsprozess zu integrieren“, betonte Manisha Gulati vom WWF Südafrika. So könnten Interessenkonflikte verschiedener Akteure identifiziert und gemeinsam ein konstruktiver Entwicklungsprozess vorangetrieben werden.